Illustrierte Weltschau

Beilage zur Deutschen Rundschau in Polen

Herausgeber: A. Dittmann T. z o. p., Bromberg. — Verantwortlicher Redakteur: Johannes Kruse, Bromberg



Jung an Jahren – aber fest im Sattel

Die beiden jüngsten Teilnehmer an der Kinderquadrille des Berliner Reit- und Fahrturniers auf ihren zottigen Shetland-Ponies Photo-Union

N

Umschau der Woche



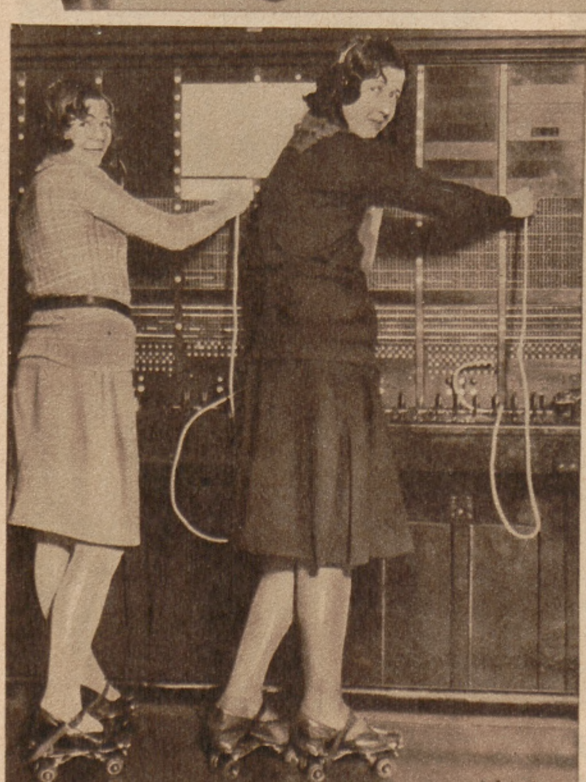


Bild rechts: Fürstin Maria von Bülow, die Gattin des früheren deutschen Reichskanzlers, starb vor kurzem in Rom im Alter von 82 Jahren

Im Kreis links: Amerika unterzeichnet den Kellog-Pakt. Präsident Coolidge (×) bei der Unterzeichnung des Vertrages über Kriegsächtung im Weißen Haus zu Washington. Rechts neben ihm der Staatssekretär Kellog P. & A.



Bild links: In Japan gehören der Freiwilligen Feuerwehr auch weibliche Abteilungen an. — Eine Frauengruppe der japanischen Feuerwehr während einer Musterung durch den Kaiser S. B. D.



Die rollenden Telephondamen. Eine Telephongesellschaft in Los Angeles hat die Beamtinnen des Nachtdienstes mit Rollschuhen ausgerüstet. Es soll auf diese Weise eine größere Anzahl von Anschlüssen mit geringerem Personal bedient werden können



Der König von Italien (×) besucht das neuerbaute Zeiß-Planetarium in Rom, das auf „Tributkonto" geliefert wurde. Wir freuen uns der großen Verbreitung der Erzeugnisse deutscher Wissenschaft und Industrie in allen außerdeutschen Ländern, vergessen aber zu leicht, wieviel deutsche Arbeiter ständig für diese Kriegstribute in Form von Sachlieferungen tätig sind. Alle diese Leistungen an unsere früheren Gegner werden aus den Taschen der deutschen Steuerzahler bezahlt Atlantic



Ein Bankeinbruch in Berlin, der mit ungewöhnlichen Mitteln durchgeführt wurde. Die Einbrecher verschafften sich durch einen von ihnen angelegten unterirdischen Gang Zutritt zum Tresorgewölbe. Hier erbrachen sie die Schließfächer, suchten sich die wertvollsten Teile der Beute aus und verschwanden damit.

Rechts: → Das Publikum guckt interessiert durch das Loch in den unterirdischen Gang

Fotoaktuell

Unten: Tabula rasa — ein Blick in das Tresorgewölbe der Bank mit den ausgeraubten Schließfächern

Keyst.



↑ Bild oben: Das nahezu fünfhundert Jahre alte Rathaus zu Lindau am Bodensee, das durch einen Brand zum größten Teil zerstört wurde. Die historischen Innenräume sind gänzlich vernichtet

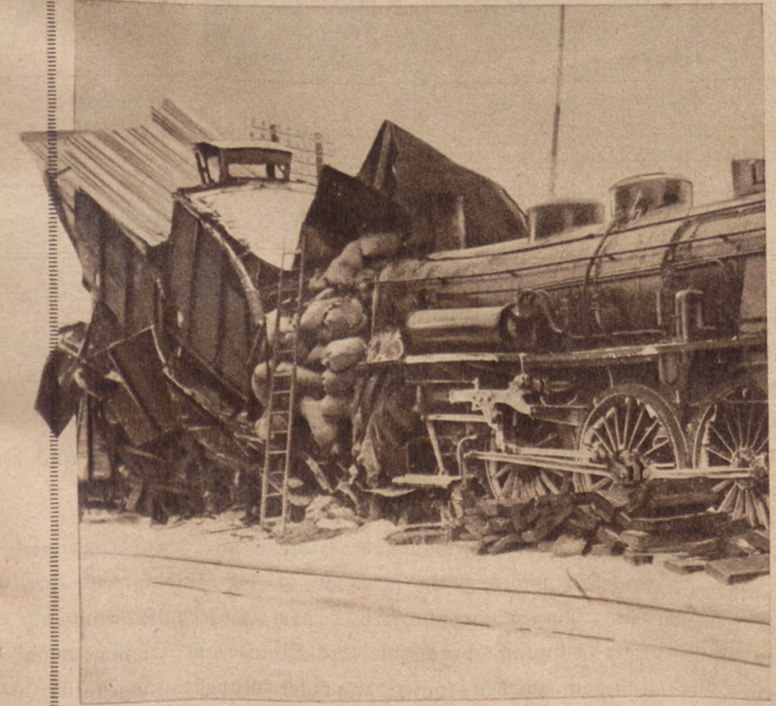
Kester



Bild unten: So sieht ein ausgebranntes Warenhaus aus, das in der Reichshauptstadt trotz aller Bemühungen der Feuerwehr den Flammen zum Opfer fiel

Fotoaktuell

↓



Das Eisenbahnunglück bei Regensburg auf der Strecke Wien—Berlin ereignete sich infolge des Überfahrens mehrerer Haltesignale im starken Nebel, bei dem die Lokomotive des D-Zuges auf einen haltenden Güterzug auffuhr.

Keyst.



Im Teutoburger Wald

Den Teutoburger Wald muß man näher kennenlernen, dann erst weiß man von seiner Schönheit. In einer Längenerstreckung v 130 Kilometern dehnt er sich von Nordwest nach Südost, während die Breite überall ganz gering ist. Im nördlichen Teil kann man das Gebirge in einer Stunde, oft sogar einer halben Stunde durchqueren, im südlichen Teil gebraucht man etwa zwei Stunden. Hier ist es auch am chsten. „Der Velmerstoot", der südlichste Eckpfeiler des Bergzuges, der Teutoburger Wald und Egge scheidet, ist nur etwas über 400 Meter hoch. Das alles kann einem Bergstürmer nig verlockend dünken, und ein Hochtourist vollends wird sich geringschätzig abwenden. Und doch sage ich ihnen allen: Nehmt euch die Zeit, euch dieses Gebirge anzusehen! Ihr brat nicht auf den gebahnten Wegen bleiben, obwohl es auch etwas Köstliches ist, auf dem Gipfelkamm entlang zu wandern. Dieses Bergreich ist das Land des Hermann, Wittekind und eut, Land des Donar und der greisen Walen, der heiligen Haine und der germanischen Waldläufer und Jäger. Freilich, stille sind die Wälder geworden, auf keine Thingversammlu schauen die Berge herab, kein Bär und Auerochs durchbrechen mehr das Dickicht, und nirgend hört man den Kriegsruf langbärtiger Germanen.

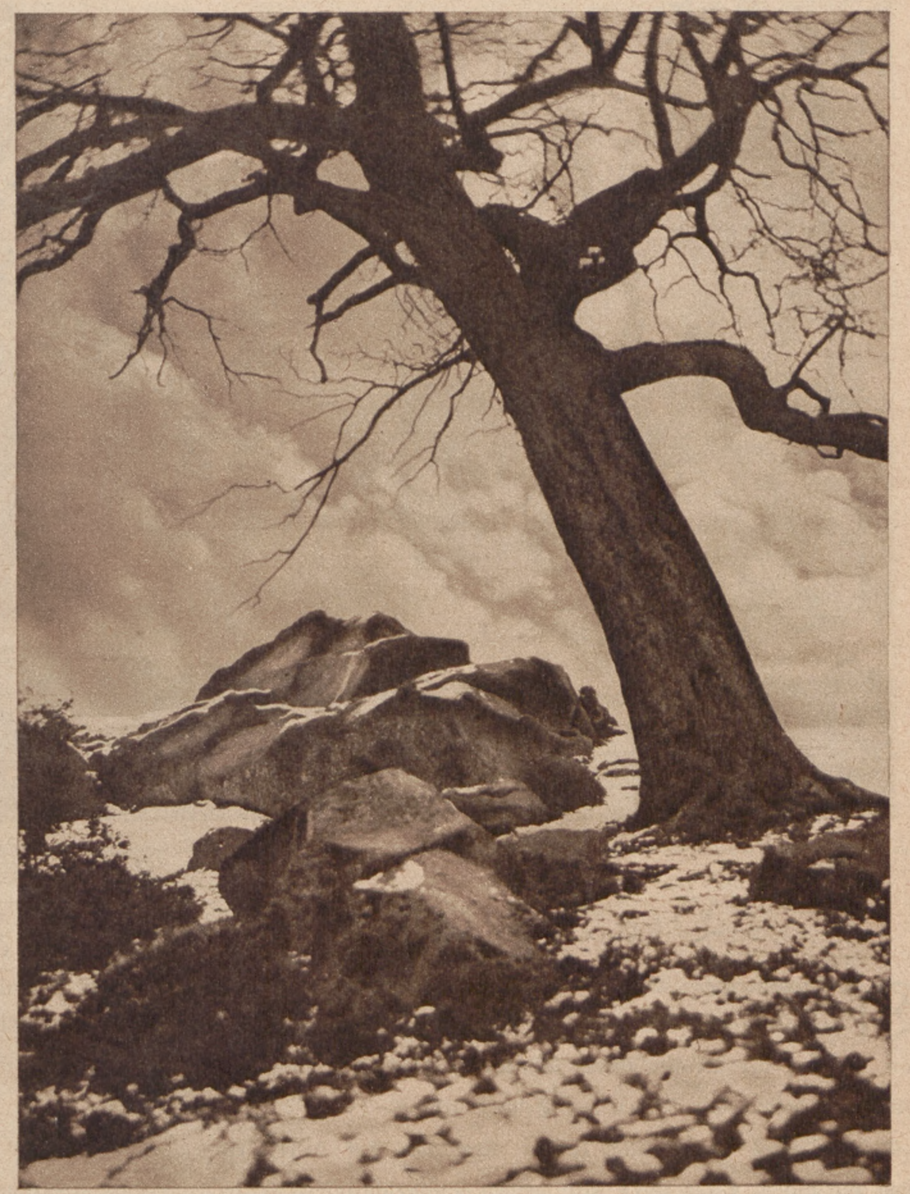
Das Hermannsdenkmal bei Detmold im Teutoburger Wald

Aber die weithin verstreuten Sachsenhöfe an den Hängen des Gebirges und weit hinaus im Lande haben sich ihre Eigenart erhalten. Alle sind sie nach ursächsischer, vielleicht gar urgermanischer Weise gebaut. Aus der breitbehaglichen Form der großen Hausgezelte spricht die beschaulich-ruhevolle Lebensart, das bedachte Denken, die Gesinnung, die Peter Hille von einem Hausbalken herunterlas: „Minsch, bedenke, wat de bedenkst!" Diese Wohlüberlegtheit spricht aus allen ureingesessenen Siedelungen der Landschaft, aus dem Tun und Reden der Menschen. Sie lädt auch die, die gastweise ihre Zuflucht zu diesem Berglande nehmen, zu gleichem friedvollen Leben ein. Viele dieser Bauernhöfe sind seit mehr als einem Jahrtausend im Besitze eines und desselben Geschlechts, so daß man hier von echtem Bauernadel reden darf. Im Hermannswald zwischen Bielefeld und Paderborn finden sich die höchsten Erhebungen des Teutoburger Waldes. Erklimmt man eine der Höhen, so steht man auf kraftvoll aufgewölbten Rücken der Berge, die nach verschiedenen Richtungen hin sich zur Höhe steigern. Auf kaum erkennbaren Pfaden oder auch quer durch die Wälder, durch Talgründe und über Höhen zu streifen, ohne daß man halbe Tage lang einen Menschen oder gar eine menschliche Niederlassung erblickt, ist wundervoll. Rotwild wird man vielfach zu Gesicht bekommen, wenn man Glück hat, auch Schwarzwild. Man ist erstaunt über die Mannigfaltigkeit der Gebirgs- und Waldbilder, die uns in diesem gewöhnlich für unbedeutend und eintönig gehaltenen Bergland vor Augen kommen. Da drängen sich in der Tiefe auf breitgebuckelten, moosigen Polstern große Bestände alter, hochragender Fichten mit wundervoll niederhäng dem Gezweig. Daneben altehrwürdiges Buchengehölz, in dessen Boden klare Wasser glitzern. Gewaltig und weithin berühmt ist die Felsengruppe der Extern ine, die nachweisbar schon in den ältesten germanischen Zeiten eine bedeutsame Kultstätte gewesen ist. Man findet dort aus dem zweiten Jahrtausend vor Ch istus stammende Aushöhlungen, auf einem Felsen eine Sonnenkultkapelle mit Altarstein und runder Öffnung, durch die die Sonne am Sonnwendtag beim ufgange schien. Die christliche Zeit hat versucht, diese heidnischen Stätten zu verwischen. Die Anlagen wurden später zu einer Kapelle umgestaltet, an dere Außenwand Mönche aus Paderborn ums Jahr 1000 eine kunstvolle Kreuzabnahme in den Fels meißelten. Unaufgedeckte Hünengräber gibt es an den u eren Hängen des Gebirges und manches steinerne Bauwerk, wie die Hünenkapelle zu Örlinghausen, die als die bisher ältest datierten Steinbauten der Germanen gelt können.

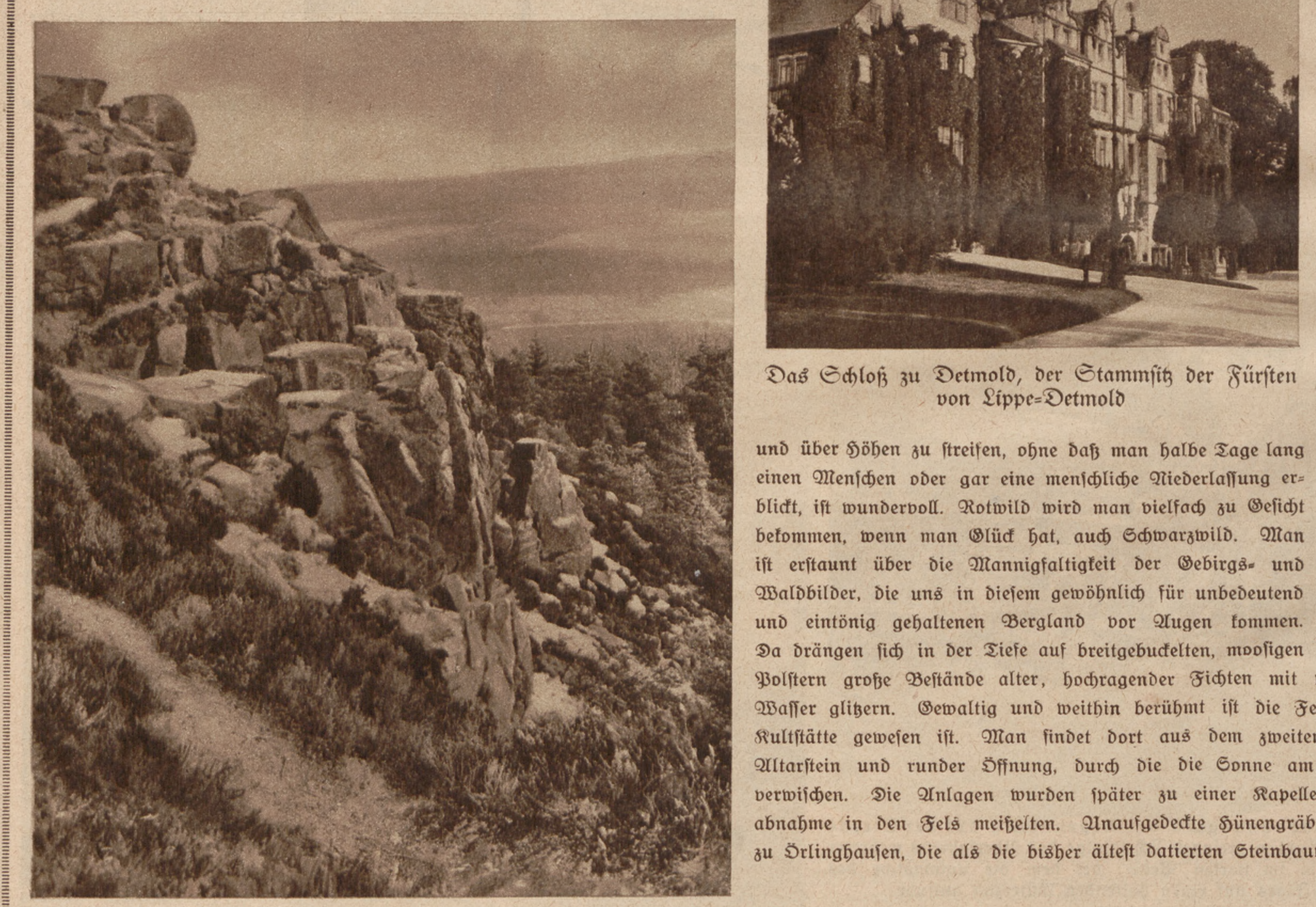
Sonderbericht für unsere Beilage von Fritz Mielert, mit 7 Aufnahmen des Verfassers



Ein Blick vom Knickenhagen über die winterlichen Berghänge



„In dem Teutoburger Walde, hui, da pfiff der Wind so kalde"
(Aus dem Lied von der Hermannsschlacht: „Als die Römer frech geworden")



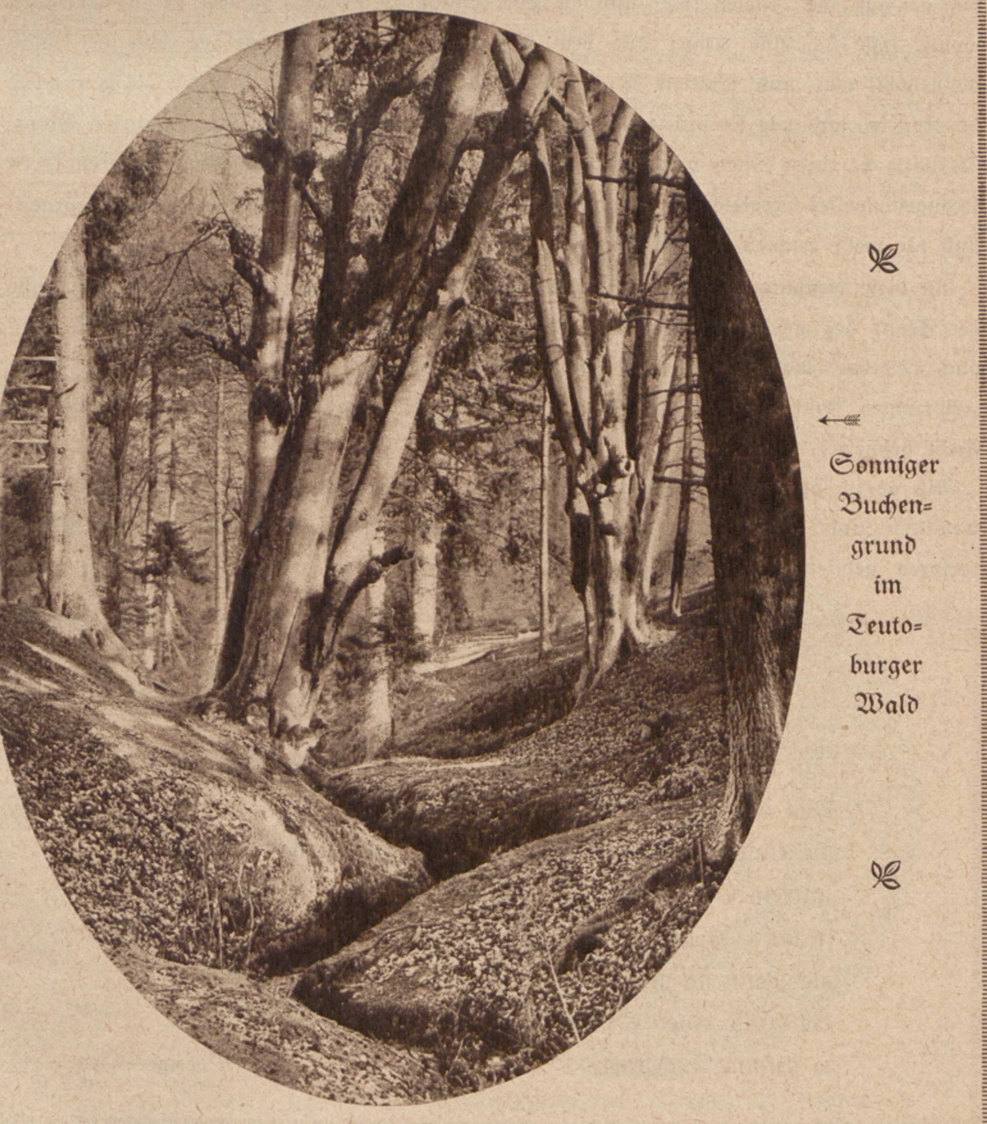
Auf dem Velmerstoot, dem südlichen Eckpfeiler des Teutoburger Waldes

Das Schloß zu Detmold, der Stammsitz der Fürsten von Lippe-Detmold





Breit und fest gegründet, von alten Bäumen beschattet, liegt der altniedersächsische Bauernhof bei Tecklenburg da



Sonniger Buchengrund im Teutoburger Wald



Blick auf das Schloß zu Weimar

Von Otto Boettger-Seni

Der Schloßpark liegt
verlassen und verschneit,
ein stummer Zeuge
hoher Geisteszeit.
Von ernsten Träumen
scheint der See umfangen.

Es ist,
als blicke alles voller Bangen – –
der See, die weite, hohe Fensterfront –
auf zu dem Himmel,
der sie einst besonnt.

Noch schweigt er, – grau, –
Schneewolken ihn verdecken,
bis Frühlingssonnenstrahlen
neues Leben wecken.

Die Perlen der Großherzogin / Von Edwin Redslob

Die Großherzogin Sophie von Sachsen-Weimar besaß einen Stock aus Elfenbein, den sie wert hielt vor allen ihren Erinnerungen aus Niederland, denn Moritz von Nassau, der Bruder ihres Ahnherrn, hatte ihn einst von seiner ersten indischen Fahrt mit besonderem Boten zur Heimat gesandt.

Als sie eines Tages nach langer Krankheit, auf diesen Stab gestützt, wieder den Weg zur kühlen Stille ihres mit weißen Bücherschränken verkleideten Bibliothekzimmers gefunden hatte und nun ausruhend am Kamine saß, stieß der Leibarzt an den Stock, daß er auf die Fliesen fiel und in zwei Stücke zersprang. Indem er ihn aufheben wollte, löste sich eine Kugel aus dem Elfenbein, und nun merkte er, daß der Stab ausgehöhlt war, und schüttete der Fürstin Gabe um Gabe in die Hand. Sie betrachtete die Kugeln, und wie sie prüfte und rieb, waren sie leicht und gaben einen zarten Glanz. Da hatte sie einen Schatz von Perlen, denen an Größe und Ebenmaß keine anderen ihres Krongeschmeides vergleichbar waren. Die Perlen wurden zu neuem Leben gebracht, und nie mehr erschien die Fürstin ohne den so spät entdeckten Schatz.

An diese Geschichte mußte ich denken, als ich lange Wochen in einem Lazarett nahe der Front des großen Krieges lag. Der Stab meiner Gesundheit war gebrochen, und auch hierbei mochte ärztliches Ungeschick im Spiel gewesen sein. Wie er aber zersprungen war, kam eine Zeit der Ruhe in mein Leben, die mir Gabe um Gabe bescherte.

Als ob ich sie zum Geschenk erhielte, erstand vor mir die Zeit der Jugend, erstanden Gestalten und Stimmungen, die ohne die Wochen der Krankheit meinem Herzen verloren geblieben wären; Erinnerungen formten sich zu greifbarer Nähe, die meine Fahrten bisher nur wie ein Duft kaum angeschauter Blüten begleitet hatten. Und ob ich dabei auch nur bescheidene Gaben in den Händen hielt, die den Perlen des Prinzen Moritz gar wenig glichen: ich reihte sie auf, mir selbst zum Spiel und freute mich, wie sie im Dämmer des Abends einen Schimmer gaben.

Aus dem Weimarbuch „Garten der Erinnerung“ im Verlag der deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung, Hamburg



Goethes Gartenhaus im Schnee

In winterlichem Schweigen
ruht die Stätte,
die einstmals Heimat
unsrem Größten war,
so tot – so still,
als wenn sie niemals hätte
die Fülle eines Glücks erlebt,
so stumm – so starr.

Denkmal des Glücks
du,
winterlich vermummt,
schlaf deinen Schlaf – –

Dein Herzschlag
ist verstummt!

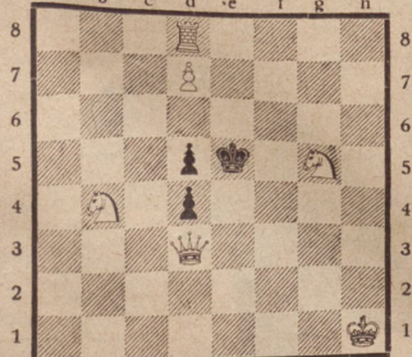
Otto Boettger-Seni

Frauengestalten aus Weimars großer Zeit



← Bild links: Karoline Jagemann kam als Tochter des Bibliothekars der Herzoginmutter Anna Amalia früh an den Weimarischen Hof. Sie wurde auf Kosten der Herzoginmutter an der Mannheimer Bühne zur Sängerin ausgebildet. Zwanzigjährig kehrte sie nach Weimar zurück, wo sie — wie auch später am preußischen Hofe — für ihre vollendete Kunst reichen Erfolg erntete. Herzog Karl August von Weimar, der ihr seine ganze Neigung geschenkt hatte, bewirkte ihre dauernde Anstellung an der Weimarischen Bühne. (Nach dem Gemälde von J. W. Ch. Roux 1803)

Bild unten: Corona Schröter, durch Goethe aus Leipzig an das Weimarer Theater gebracht. Sie gehörte mit ihrer schönen Stimme und lebensvollen Darstellungskunst zu den berühmtesten Sängerinnen ihrer Zeit



Anna Amalie, Herzogin von Weimar, war die Mutter Karl Augusts. Ihre Residenz Tiefurt war für ihren Sohn und seinen Freund Goethe der Ort, wo man allen lebensfrohen Geistern freien Raum geben durfte, — sie selbst temperamentvoll und allzeit voll Verständnis für das übermütige Volk der Dichter und Künstler an Karl Augusts Hofe. (Nach einem Gemälde von Joh. Fr. Aug. Tischbein um 1780)

← Bild links: Herzogin Luise, die Gemahlin Karl Augusts. Der stille Charakter der Herzogin vermochte nicht immer gleichen Schritt zu halten mit der lebensvollen Art Karl Augusts. Der Herzog heiratete die hessische Prinzessin, deren Leben oftmals verkannt wurde, als Achtzehnjähriger. Unvergessen sei das herzhafte Eintreten der Herzogin für Weimar und Karl August Napoleon gegenüber, der als Sieger von Jena Schloß und Stadt Weimar besetzt hielt. (Nach dem Gemälde von Fr. Aug. Tischbein 1795.)

Wir entnahmen die obenstehenden Abbildungen dem in Pauses Verlags-G. m. b. H., Weimar, erschienenen Werk „Leben und Lieben des Herzogs Karl August von Weimar“ von Paul Burg

Schach. Redigiert von Herm. Kuhlmann

Weiß zieht an und setzt mit dem dritten Zuge matt.

Glück muß man haben (zweiteilig)

Das Erste ist ein selt'nes Was,
Nach dem sich alles drängt.
Das Zweite ist ein Wesen, das
Man nur im Wasser fängt.

Das Ganze sieht in Gläsern man,
Man sieht's in manchem Teich,
Und wer ein Ganzes kapern kann,
Der wird vielleicht noch reich. P. Kl.

Besuchskartenrätsel

Erich K. Staab Bremen

Was ist der Herr? Fra.

Silbenrätsel

Aus den Silben: a—be—beth—di—diet—don—e—e—e—en—eu—fant—fe—gai—ge—ger—ha—i—i—in—ke—la—land—lat—le—le—le—lei—lek—li—lier—lis—lisk—lo—lon—mi—ni—nur—o—o—rich—ro—ro—sa—sau—se—so—spa—tau—tät—the—ti—ti—tri—wil—zi— sind 22 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, einen Ausspruch Friedrichs des Großen ergeben; „ch“ zählt als ein Buchstabe. Bedeutung der Wörter: 1. Frühlingsblume, 2. Erbteil, 3. europ. Hauptstadt, 4. bibl. Männergestalt, 5. Ehrengasse, 6. Land in Asien, 7. berühmter Läufer, 8. Nachschlüssel, 9. Dickhäuter, 10. Wahrzeichen alter Städte, 11. männl. Vorname, 12. Vogel, 13. weibl. Vorname 14. Gottesgelehrter, 15. kaiserlicher General aus dem 30jähr. Krieg, 16. Beigericht, 17. heilige Handlung, 18. Raubtier, 19. spitze Säule, 20. Blume, 21. Insel der großen Antillen, 22. Kraftquelle. Kln.

Dreiklang

Mit a: Des Alltags Inbegriff.
Mit i: Die Schwester des Herrn Kniff.
Mit u: Ein Motor im Lebensschiff. Mi.

Er kennt sie

Arzt: „Beruhigen Sie nur Ihre Frau! Wegen des schlechten Gehörs braucht sie sich weiter keine Sorge zu machen. Das ist eben eine Alterserscheinung.“

Gatte, ängstlich: „Sagen Sie ihr das lieber selber, Herr Doktor.“ K. E. Sch.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Diamanträtsel: 1. n, 2. Rum, 3. Preis, 4. Spargel, 5. Nürnberg, 6. Arabien, 7. Adele, 8. Ort, 9. g.

Homonyme Scherze: 2. Opern fäng er, Opernsänger, 2. fing er, Finger, 3. Sennin, Senn in.

Silbenrätsel: 1. Neptun, 2. Energie, 3. Umlauf, 4. Nordkap, 5. Waterloo, 6. Eklat, 7. Idealismus, 8. Saufbold, 9. Cosin, 10. Kakadu, 11. Observatorium, 12. Enzian, 13. Necessaire, 14. Nachod, 15. Eden, 16. Nakde, 17. Nörgler, 18. Intaglio, 19. Chiromant, 20. Tedeum, 21. Espe, 22. Iden — „Neun Weise können nicht einem Toren den Mund stopfen.“

Tauschrätsel

Kanne, Lerche, David, Gerste, Gellert, Chemie, Narbe, Segel, Fenster, Delta, Stelle, Berta, Sense, Tenne, Magen, Degen, Vesuv, Zelle, Landmann. Von jedem dieser Wörter ist die letzte Silbe zu streichen. Der Rest ist mit je einer der nachfolgenden Silben zu einem neuen Wort zu verbinden. Die Anfangsbuchstaben der neuen Wörter bezeichnen ein Werk von Schiller. Ersatzsilben: ad, cle, de, de, di, e, ei, ei, gar, i, kan, la, la, na, o, o, ra, so, va. J. Z.

Faschingsbilderrätsel A. T.



Welche Lebensweisheit verkündet die Inschrift?

Sportliches



Skimeister von Thüringen wurde bei dem auf dem Pappenheimberg bei Saalfeld ausgetragenen Wettbewerb Erich Recknagel (Bild oben). Er erreichte eine Sprungweite von 51 Meter

Wilhelm Meinel, Saalfeld

Um die deutsche Meisterschaft im Fünferbob. Der Startplatz in Schierke. — Sieger im Wettbewerb wurde Bob „Berolina II" mit Führer Grau und Bremser Picker. — Bild rechts: So springt der Bremser zuletzt noch auf den in Fahrt gebrachten Bob auf

Presse-Photo

Bild rechts: →

Wintersportler um 1675.
Unsere Eishockeyspieler würden sich wohl beschweren, wenn man ihnen eine solch umständliche Vermummung für die Wettkämpfe vorschriebe!

Historia-Photo

Das Ehepaar Voigt-Landsberg a. d. Warthe, das die Landsberger Meisterschaft im Paarlaufen gewinnen konnte. — Seit einigen Jahren macht sich in der mittleren Ostmark eine erfreuliche Ausbreitung des Eissports bemerkbar. Sie wird in erster Linie von dem 650 Mitglieder starken Landsberger (Warthe) Schwimm- und Eissportverein, dem ältesten Eislaufverein der mittleren Ostmark, getragen

Ein würdiger Vertreter ostfriesischer Rasse

Der siebenjährige ostfriesische Wallach „Hektor" legte unter seinem Besitzer Rechtsanwalt Gustav Bauer-Göppingen im Mai 1928 die Strecke Stuttgart—Paris gleich 800 Kilometer in elf Tagen einschließlich eines Ruhetages zurück. Am 4. November startete Herr Bauer zum Fernritt Göppingen—Rom gleich 1500 Kilometer, das nach 16 Reit- und drei vollen Ruhetagen erreicht wurde. Besonders der zweite Ritt mit seinen großen Höhenunterschieden und schlechten Straßen stellte große Anforderungen an die Leistungsfähigkeit von Roß und Reiter.

W-N Kupfertiefdruck und Verlag der Otto Elsner K.-G., Berlin S 42 — Hauptschriftleiter: Dr. Hanns Kuhlmann — Verantwortlich: C. Ehrlich, Berlin-Wilmersdorf 1929—6